

# Laibacher Zeitung.

Nr. 112.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7'50.

Freitag, 16. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die austro-türkische Convention.

Ueber das Wesen und die Bedeutung der hinsichtlich der bosnischen Occupation und des Sandschaks von Novibazar zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung einer- und der hohen Pforte andererseits jüngst abgeschlossenen Convention, deren Wortlaut wir in unserem gestrigen Blatte mitgetheilt haben, urtheilt das Wiener „Freundenblatt“ in folgender Weise:

„Die zwischen unserer Monarchie und der Pforte zur Ausführung des Artikels 25 des Berliner Vertrages abgeschlossene Convention liegt jetzt im Wortlaut vor. Neues, Ueberraschendes ist in dem Actenstück nach keiner Richtung hin enthalten. Oesterreich-Ungarn, weit entfernt, eines der ihm durch den Berliner Vertrag eingeräumten Rechte anzugeben, hat von der Pforte noch einmal die förmliche und feierliche Anerkennung derselben erlangt. Mehr hat Graf Andrassy bekanntlich nie gefordert. Nur die Gegner der gemeinsamen Regierung haben die Behauptung colportiert, daß der Leiter unserer auswärtigen Politik die Pforte zu über den Berliner Vertrag hinausgehenden Concessionen zwingen wolle, daß er die Anexion anstrebe, und daß es ihm, hiermit noch nicht genug, darauf ankomme, den Marsch auf Salonichi vorzubereiten. Oft genug sind wir diesen verleumdenden Allarmnachrichten entgegengetreten. Der Text der Convention beweist, wie recht wir hatten. Dieselbe geht um keines Haars Breite weder über den Berliner Vertrag hinaus, noch hinter denselben zurück. Wir können uns vorstellen, daß patriotisch gesinnte Männer, welche die Anexion Bosniens und der Herzegowina als im Interesse Oesterreichs gelegen erachten, es beklagen, weil statt eines Vertrages, der die Abtretung dieser Provinzen an unsere Monarchie ausgesprochen hätte, blos eine Convention zur Regelung der Occupation abgeschlossen wurde. Geradezu unbegreiflich aber ist es uns, wie die Organe der Hundertzwölfe, welche Frieden und wieder Frieden fordern und die Herabminderung der österreichischen Heeresmacht gleichsam als politisches Dogma aufstellen, jetzt plötzlich an den Chauvinismus der Massen appellieren und der gemeinsamen Regierung vorwerfen können, daß sie die Ehre Oesterreichs preisgegeben habe, weil sie an den Verpflichtungen festhält, die sie mit dem Berliner Vertrag übernommen hat.

Wir haben gewiß ein ebenso warmes und feines Gefühl für die Ehre Oesterreichs, wie irgend jemand; aber je aufmerksamer wir die Convention lesen, umso weniger sind wir im Stande, in derselben irgend etwas zu entdecken, was als eine Demüthigung aufgefaßt

werden könnte. Es ist denn auch absolut unwahr, daß die Convention die Auslieferung der auf dem Schlachtfelde eroberten Trophäen an die Pforte festsetzt. Der Artikel 5 der Convention sagt nur, die Pforte könne nach ihrem Belieben über die Waffen, das Kriegsmaterial und andere der ottomanischen Regierung gehörige Gegenstände, welche sich in den festen Plätzen oder in den Garnisonen befinden sollten, verfügen. Von den Fahnen, Waffen und Kanonen, die unsere Soldaten den Insurgenten abgenommen haben, ist nirgendwo die Rede; es handelt sich nur um das von unseren Truppen in den festen Plätzen und Garnisonen vorgefundene Eigenthum der Pforte, auf das wir, da wir uns mit der Türkei nicht im Kriege befinden haben, keinerlei Ansprüche erheben konnten. Auch ist es eine Entstellung der Wahrheit, wenn gesagt wird, die Convention anerkenne ausdrücklich die Fortdauer der Souveränitätsrechte des Sultans. Bekanntlich ist weder in den zehn Artikeln des Uebereinkommens noch in dem Annex von der Souveränität des Sultans die Rede. Nur in der Einleitung wird constatirt, daß das Factum der Occupation den Souveränitätsrechten des Sultans keinen Abbruch gethan habe. Dem von der Pforte gestellten Verlangen, in dem Vertrage solle nicht nur die unveränderte Fortdauer der Souveränitätsrechte des Sultans ausgesprochen, sondern es solle dies auch äußerlich durch das Aufziehen der Fahne des Sultans auf allen öffentlichen Gebäuden neben dem österreichischen Banner dargezogen werden, ist, wie der Text der Convention beweist, keine Folge gegeben worden. Das im Artikel 2 gegebene Versprechen, so lange es Geflogenheit sei, die ottomanische Fahne auf den Minarets aufzuhissen, werde dieser Gebrauch respektiert werden, ist keine politische Concession, sondern ebenso wie die Bestimmung, daß der Name des Sultans auch fernerhin in öffentlichen Gebeten genannt werden dürfe, ein Zugeständnis an die religiösen Gefühle der Muhamedaner, welche in dem Khatiben nach wie vor ihr kirchliches Oberhaupt erblicken. Dieses Gebet hat keine andere Bedeutung, als das Gebet der Griechen für den Patriarchen in Konstantinopel. Oesterreich-Ungarn, dessen Bevollmächtigte auf dem Congreß so warm für die Gleichberechtigung der Angehörigen aller Confessionen eingetreten waren, blieb nur sich selber treu, als es versprach, mit der größten Sorgfalt darüber zu wachen, daß weder die Ehre, noch die Sitten, noch die Cultusfreiheit, noch die Sicherheit der Person und des Eigenthums der Muhamedaner geschädigt werde.

Auch die übrigen, auf Bosnien und die Herzegowina bezüglichen Artikel enthalten keine Bestimmung, die als das Preisgeben eines von Oesterreich-Ungarn

erworbenen Rechtes oder als eine Schädigung österreichisch-ungarischer Interessen gedeutet werden könnte. Das Versprechen, bei der Verwaltung möglichst die Eingebornen zu berücksichtigen, ist ebenso selbstverständlich wie die weitere Bestimmung, daß die Einnahmen ausschließlich für die Bedürfnisse der Provinz, für die Administration und die nothwendigen Ameliorationen verwendet werden sollen. Die letzte Verfügung steht übrigens in einem bedeutsamen Gegensatz zu dem wiederholt als ein diplomatisches Meisterstück gepriesenen englisch-türkischen Vertrag inbetreff Cyperns, welcher bekanntlich bestimmt, daß die Ueberschüsse der Verwaltung nach Konstantinopel abzuführen sind, und es den Engländern überläßt, die nothwendigen Verbesserungen mit ihrem eigenen Gelde durchzuführen. Auch in anderen Punkten ist der Cypern-Vertrag für die Engländer keineswegs so günstig, wie die mit der Pforte abgeschlossene Convention dies für uns ist; namentlich gilt dies von den Bestimmungen über die Staatsgüter. Während nämlich die Engländer der Pforte ein Verfügungsrecht über die Staatsdomänen auf Cypern gelassen haben und sich dem entsprechend die Delegation eines türkischen Kommissärs gefallen lassen müssen, enthält die österreichisch-türkische Convention hierüber kein Wort, woraus folgt, daß wir auch die Verwaltung der Staatsgüter unbeschränkt auszuüben befugt sind.

Was die Convention über die Regelung des Besatzungsrechtes im Sandschak Novibazar sagt, ist so klar, daß es keines Commentars bedarf. Die wichtigsten Bestimmungen enthält der Artikel 7, durch welchen die Pforte das Oesterreich-Ungarn durch den Congreß eingeräumte Recht verbrieft und besiegelt, und der zudem festsetzt, daß es zur Ausübung dieses Rechtes nur der einfachen Anzeige vonseiten der österreichisch-ungarischen Regierung über den Vormarsch ihrer Truppen bedarf. Wenn endlich in dem Annex ausgesprochen wird, daß die österreichisch-ungarische Regierung bei den bestehenden Verhältnissen unter Vorbehalt aller aus dem Artikel 25 des Berliner Vertrages sich ergebenden Rechte nur die Absicht hat, auf drei am Lim und zwischen Serbien und Montenegro gelegenen Punkten Garnisonen zu halten, so ist das nur ein Beweis mehr, wie grundlos alle jene Gerüchte sind, welche der gemeinsamen Regierung abenteuerliche, über den Berliner Vertrag hinausgreifende Pläne untergeschoben. Unsere Orientpolitik hat kein anderes Ziel, als die Interessen des Reiches durch gewissenhafte Ausführung des Berliner Vertrages zu wahren. Das ist auch durch den Abschluß der Convention geschehen. Wen das Zustandekommen derselben so viele Zeit und Mühe gekostet hat, so erklärt sich das weniger aus der Natur der Bestimmungen, welche sich in der Con-

## Jeuiletton.

### Der Brand der Stadt Orenburg.

Ueber den furchtbaren Brand der Stadt Orenburg in Rußland bringt der „Golos“ nachstehenden, aus Orenburg, 29. v. M., datierten Bericht:

„Gestern morgens gab es eine Stadt — heute existiert sie nicht mehr. Gestern gab es Einwohner darin, heute ist es nur ein Haufe von 10,000 Abgebrannten, die ihre Kinder auf den Armen herumgleiten. Gestern um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr morgens fing eine winzige Hütte am Ufer des Ural Feuer, man fing an zu löschen und zu spritzen, und fünf Minuten später wurde infolge eines heftigen Sturmes, der an diesem Morgen wüthete, das Feuer nach zwei Stadtvierteln hinübergeworfen, und an drei, vier verschiedenen Stellen zugleich fingen mehrere Häuser an zu brennen. Nun erscholl der Angstschrei „Feuer!“ Alles stürzte auf die Straßen. Nach zwei Minuten wurden beide Stadtviertel zu einem Flammenmeere. Es bot sich ein schreckliches Bild dar: unter dem furchterlichen Anpralle des Orkanes wurde das Feuer jeden Augenblick bald in eine, bald in zwei Straßen zugleich hinübergeworfen, so daß es auf dreißig verschiedenen Stellen brannte, und das Flammenmeer wälzte sich hinter den Fliehenden drein. Die in den Höfen aufgetapelten Habseligkeiten standen in Flammen; es brannte allerhand Hausgeräthe auf den Fuhren; es loderten die Wagenzüge auf, die sich längs der brennenden Straßen bewegten. Ueberall Schreien, Heulen, Stöhnen, überall ein Bild

der Zerstörung! Schließlich drang das Feuer bis zum großen Platz und ergriff die zwei- und dreistöckigen Steingebäude, von denen gegen Abend blos rauchende Ruinen übrig blieben.

Das Flammenmeer von den brennenden Gebäuden bedeckte eine Quadratwerst und näherte sich dem Kaufhofe. Zu gleicher Zeit fingen die Magazine in der Nikolaisstraße Feuer, es brannten die Läden auf dem Bazar, dann brannte der Warenmarkt nieder, und nächst ihm fiel die Stadtbank den Flammen zum Opfer. Bald darauf griff das Feuer weiter um sich und entzündete sowol den ganzen Bazarplatz als den Trödelmarkt. Es brannten sowol die steinernen als die hölzernen Buden; Truhen, Tische, Waren, die auf der Erde herumlagen, alles stand in Flammen. Was aus den Buden herausgetragen wurde, brannte auf den Straßen; was auf die Fuhren kam, brannte auch dort. Ueberall flohen wie die Wahnsinnigen Menschen, mit gräßlichen Brandwunden am Körper, um das nackte Leben zu retten. Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, liefen jammernd in der ganzen Stadt umher, nach ihrem Theuersten suchend. Nun war das Feuer bis zur Petri-Paulikirche gedrungen: die riesige Glocke begann zu tönen, und das ganze Gebäude stand in Flammen. Plötzlich sprang das Feuer auf die andere Seite der Straße hinüber und setzte die Filiale der Stadtbank in Brand. Dem Verwalter gelang es noch, sämtliche Krongelder und Privatkapitalien zu retten, von dem eigenen Hab und Gut aber hatte kein Fädelchen gerettet werden können. Man muß sowol den Einwohnern als den Beamten mit Recht nachrühmen, daß sie alle sich am Tage der Katastrophe ehrlich und

heldenhaft gehalten haben: Kinder und Kranke, Greise und Krongeld haben sie gerettet — sich selbst schienen sie vergessen zu haben.

Nachdem das Feuer das Gebäude der Staatsbank und eine riesige Werkstätte zur Bereitung von Semmeln und Wurst vernichtet hatte, warf es sich auf die abseits gelegenen Straßen, die unter dem Winde standen, und näherte sich dem Pulvermagazine, wo gegen 700 Pud Pulver aufbewahrt waren, deren Explosion den noch verschont gebliebenen Rest der Stadt in die Luft zu sprengen drohte. Durch die Anstrengungen der Soldaten aber wurde das Feuer von der Pulverniederlage abgehalten, und in diesem Winkel der Stadt haben jetzt die meisten Abgebrannten ein Obdach gefunden. Am andern Ende der Stadt aber griff das Feuer immer weiter um sich, bog dann abseits und ergriff den Heumarkt und den Theermarkt. Hier fand es reiche Nahrung. Die Theersäffer loderten hell auf, und das brennende Heu stob nach allen Seiten hin. Das Heu setzte die Häuser und Mühlen der Neuen Slobode in Brand, warf sich dann auf die hölzernen Denkmäler des tatarischen Kirchhofes und wühlte das Feuer schließlich in den Düngerhaufen umher, mit denen die ganze Neue Slobode umrahmt ist. Dies gab für das Schicksal der Slobode den Ausschlag: auf allen Straßen erschienen helleuchtende Häuschen, und alles brannte mit einem Schlage. Die Feuerwehr sprang auf ihre Pferde und sprengte spornstreichs davon, um ihrem Tode zu entgehen; die Löschapparate wurden eine Beute der Flammen. Es wurde nach Samara telegraphirt, um neue Löschapparate und Wassersäffer von dort zu verlangen; die Antwort lautete, daß es



vention finden, als aus dem Charakter derjenigen, welche nicht aufgenommen wurden, auf deren Aufnahme aber die Pforte lange Zeit mit Hartnäckigkeit bestand.

Die uns in Berlin übertragenen Rechte sind durch die Convention weder materiell noch zeitlich beschränkt worden. Wir werden die Verwaltung der beiden Provinzen unbeschränkt so lange fortführen, als dies den Interessen der Monarchie entspricht. Die Occupation wird erst dann aufhören, wenn, uns der Worte des Grafen Andrassy zu bedienen, „unsere Provinzen von Bosnien aus nicht mehr beunruhigt werden; wenn wir nicht mehr dem Uebertritte von christlichen und muslimanischen Flüchtlingen ausgesetzt sind, deren Ernährung wir aus Humanitätsgründen nicht von uns weisen können; wenn Muhamedaner und Christen in Einigkeit leben können; wenn die Türkei stark genug sein wird, nicht nur ihren übrigen Besitz, sondern auch diese sowie die Erhaltung des neuen politischen Zustandes — welches Ziel Europa bei seinem Beschlusse leitete — auf sich zu nehmen; wenn endlich die Türkei im Stande sein wird, nicht nur uns die gebrachten Opfer zu ersetzen, sondern auch die Gewähr zu bieten, daß der Zustand, den wir bis dahin in Bosnien und der Herzegowina geschaffen hätten, sich unter ihrer Herrschaft nicht verschlechtern wird.“

### Parlamentarisches.

Das Wahlprogramm der Gegner des Berliner Vertrages — oder der „Vereinigung der 112 Gegner der Occupations-Politik“, wie die offizielle Bezeichnung lautet — wurde bisher von 100 Abgeordneten unterzeichnet. Die dem Programm beigetretenen Abgeordneten sind: Banhaus, Barentner, Beer, Blaas, Blumenron, Budig, Dehne, Dinsl, Duchatsch, Dürnberger, Dumba, Dormitzer, Edlbacher, Foregger, Fuchs, Fürth, Fürst, Furz, Giskra, Gomperz, Göz, Granitsch, Groß, Hallwich, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Herbst, Königsmann, Hofer, Hoffer, Holzer, Jaschke, Jatsch, Kaiser, Keil, Klier, Klinkosch, Köpl, Kopp, Kronawetter, Kuranda, Lustfandl, Mackowicz, Magg, Mauthner, Mayer, Meißler, Menger, Moritsch, Moro, Neumann, Neuwirth, Nischelwitzer, Nitsche, Obentraut, Oberleitner, Ofner, Pacher, Panowsky, Pecz, Petritsch, Birko, Pland, Portugall, Posch, Promber, Proskowetz, Riese-Stallburg, Ritter, Rodler, Rohrmann, Roser, Sandner, Sazinger, Schaup, Schöffel, Schrank, Schärer, Schwab, Seidemann, Seidl, Seutter, Siegl, Spann, Steudel, Straß, Sturm, Thomas, Umlauf, Wagner, Waibel, Walterskirchen, Wanka, Wedl, Wegscheider, Wildauer, Wolfenstein, Zailner, Zisch.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung dieser Namensliste durch die „Reichsraths-Korr.“ wird durch dieselbe noch nachstehende Mittheilung versendet: „Wir werden von kompetenter Seite ersucht, einige Zeitungsnotizen über die Beschlüsse der Abendversammlung der Hundertzwölf vom 9. d. nach dem Sachverhalte richtigzustellen. Diese Versammlung hatte keineswegs beschlossen, irgend einen Abgeordneten vom Beitritte zum Programm auszuschließen, sondern nur daran festgehalten, daß dieses Programm zunächst von den Theilnehmern der Vereinigung der Hundertzwölf als Verfasser aufgestellt und unterzeichnet und sodann erst den verfassungstreuen Klubs der Linken und des linken Centrums mitgetheilt werden sollte. Durch die schon am Morgen des 10. in den Klubs der Linken und des linken Centrums gegen das Programm der Hundertzwölf erfolgten Beschlüßfassungen ist die beabsichtigte Mittheilung des Programms entfallen.“

gerade in diesem Augenblicke auch dort brenne, und daß man, sobald der Brand gelöscht sein würde, Hilfe senden wolle. Uebrigens hat man dort unsere Noth vollkommen begriffen, und bald waren die verlangten Maschinen und einige Wasserpumpen angekommen. Gegen 9 Uhr abends hatte die Brandstätte eine Quadratfläche von zwei Werst im Umfange erreicht, und die Brandlinie erstreckte sich fast auf fünf Werst.

Gegen Einbruch der Nacht standen auf allen freien Plätzen versengte, durchnähte, vor Frost zitternde Menschen, mit Kindern auf dem Arme und Bündeln geretteter Habseligkeiten in der Hand. Das Siechenhaus ist mit Kranken angefüllt, die an Seng- und Brandwunden leiden; auf den Straßen hat man mehrere halbverkohlte Leichname gefunden. Die Brandschäden sind von kolossalem Betrage: der Gesamtschaden wird auf viele Millionen geschätzt. Das Fener hörte beim letzten Haufe am äußersten Ende der Slobode auf, dort, wo das offene Feld anfängt. Um das Entsetzen voll zu machen, brannten plötzlich gegen Mitternacht die tartarische Moschee und das Lehrerseminar auf. Die Moschee stürzte mit Gefäße zusammen; von dem Glockenthurme der Dreifaltigkeitskirche stürzte die große Glocke herab und grub sich in die Vordelle ein. Die eigentliche Stadt ist fast gänzlich niedergebrannt, eine Ausnahme davon machen ein Theil der Hauptstraße und einige vereinzelte Häuser. Drei Kirchen und ein Frauenkloster sind ein Raub der Flammen geworden. Der Warenmarkt ist fast gänzlich vernichtet, mit Ausnahme einiger Buden.“

Ein Wiener Korrespondent der „Boh.“ begleitet das Wahlprogramm der Gegner des Berliner Vertrages mit nachstehenden Bemerkungen: „Den eigentlichen Glaubenssatz dieses oppositionellen Programmes muß man wol in dem Absatz erblicken, in welchem es heißt: „Es erscheint daher dringend notwendig, die Occupation nicht weiter auszudehnen, die Kosten der Occupation auf das geringste Maß herabzusetzen und die nicht militärischen Ausgaben für die occupierten Länder bis zur Entscheidung der beiderseitigen Legislativen und bis zur erfolgten Vereinbarung eines der Billigkeit entsprechenden Vertragsverhältnisses hintanzuhalten.“ Angesichts dieses fundamentalen Satzes erscheint es aber nicht uninteressant, daß die Beschlüsse, welche in dem jüngsten großen Ministerrathe unter Vorsitz des Monarchen gefaßt wurden, sich ganz genau in dieselbe Formel zusammenfassen lassen, ja vielleicht stellenweise gleichlautend mit diesem Programm sein dürften. Auch dort kamen die österreichischen, ungarischen und gemeinsamen Minister überein, die Occupation nicht auszudehnen, die Kosten der Occupation auf die allernothwendigsten, rein militärischen Ausgaben zu beschränken, und alle noch so dringenden Investitionen bis zur verfassungsmäßigen Herstellung einer Vereinbarung über die Kompetenzen aufzuschieben. Ohne die Frage der Priorität aufzuwerfen, kann man doch den Parallelismus dieser Botschaft nicht übersehen. Es ist dies keine aus der Luft geschöpfte Behauptung, sondern eine Thatsache, für welche aller Voraussicht nach schon die Thronrede den feierlichen Beweis erbringen wird.“

Von den Pester Blättern bespricht der „Pester Lloyd“ die Erklärung des Klubs der Linken in sehr sympathischer Weise. Gleich in seiner Einleitung sagt er von dem Schriftstücke, es sei von politischem Geiste getragen; „schlicht und klar bezeichnet es die Zielpunkte, welche das nächste Abgeordnetenhaus anstreben soll, es bewegt sich durchaus auf dem Boden der realen Verhältnisse, läßt den Thatsachen Gerechtigkeit widerfahren, und wo es Reformen in Betracht zieht, geht es nicht auf abenteuerliche Entdeckungen aus, sondern knüpft an das Gegebene an, um die Weiterentwicklung desselben zu fördern.“ Was das leitende Blatt der liberalen Partei in Ungarn mit besonderer Befriedigung erfüllt, das ist „der gesunde Tact, mit welchem der Klub der Linken die staatsrechtliche Experimentalpolitik der Occupationsgegner zurückweist; er mag mit der Tendenz nichts gemein haben, die das Bestehende unterwühlt, ohne die geringste Garantie für die Schaffung besserer Institutionen zu bieten.“

Der „Pester Lloyd“ versichert hierauf, unter allen Fractionen der Verfassungspartei habe der Klub der Linken in Ungarn am meisten Sympathien. Er wisse zwar nicht, ob er dem Klub einen Dienst erweise, wenn er dies offen erkläre, allein in Ungarn werde das Maß der Achtung für eine österreichische Partei nicht ausschließlich durch ihre Haltung in ungarischen oder gemeinsamen Fragen bestimmt, sondern richte sich vor allem danach, ob eine politische Partei in ihren Strebungen ernst, in ihren Zielen verlässlich sei. „Und es scheint in der That“ — fügt das Blatt bei — „als könne einstweilen nur der Klub der Linken auf die Attribute einer ernstesten politischen Gemeinschaft Anspruch erheben. Numerisch mag die Partei der Occupationsgegner bedeutender sein, an specifischem Gehalt steht sie trotz mancher autoritativer Namen dem Klub der Linken entschieden nach.“

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 93. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 14. Mai.

Das Haus nimmt die nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses modifizierte Vorlage, betreffend die Anwendung des § 5 des Gesetzes vom 6. April 1870 zum Schutze des Brief- und Schriftgeheimnisses auf Fälle der Desinfection von Briefen, in zweiter und dritter Lesung an.

Weiters wird der Gesetzentwurf, die aus Anlaß des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin errichteten Stiftungen zu Unterrichts-, Humanitäts- und Wohlthätigkeitszwecken von der Stempel- und Gebührenpflicht zu befreien, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebenso wird die Vorlage, zur Erhaltung der vom Lande Niederösterreich übernommenen ärarischen Straßen an Stelle der bisherigen veränderlichen Beiträge einen fixen Staatsbeitrag von 50,000 fl. zu bewilligen, in zweiter und dritter Lesung zum Gesetze erhoben.

In gleicher Weise wird das Gesetz, betreffend die Begünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monfalcone, ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum Schluß erhält auch die Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Veräußerung von unbeweglichem Staatseigenthume — es handelt sich um die Ueberlassung zweier ärarischer Grundflächen in Triest an die dortige Stadtgemeinde, — in zweiter und dritter Lesung die Zustimmung des Hauses.

Nächste Sitzung Freitag.

#### 458. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Mai.

Dr. Hoffer und Genossen interpellieren den Minister des Innern wegen der Aufhebung der seit 1850 bestehenden Theaterordnung.

Zborowski und Genossen interpellieren den Finanzminister wegen der Anstellung von Beamten bei der Grundsteuerregulierung in Galizien, welche der Landessprache nicht mächtig sind.

In die Centralcommission für die Grundsteuerregulierung in Tirol wird an Stelle des ausgeschiedenen Erzkammern Ritters v. Neupauer der Abgeordnete v. Mackowicz gewählt.

Die internationale Convention, Maßregeln gegen die Reblaus betreffend, wird nach einigen Bemerkungen von Seidl genehmigt.

Die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Rückzahlung der Vorschüsse von Joachimsthal und die Gewährung eines Darlehens an Teplitz, werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung beschloffen, und das Haus setzt hierauf die Spezialberathung über das Gesetz gegen die Rinderpest fort.

Nach längeren Debatten, an denen sich Dunajewski, Wagner, v. Hormuzaki, Ritter v. Jasowsky, Schrems, Dr. Tomaszczuk, Siegl, Seidl und der Regierungsvertreter Sectionschef Rubin sowie der Referent Ritter v. Proskowetz theilnehmen, wird das Gesetz in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung unverändert angenommen.

Der Antrag Wagners, die Uebergangsperiode statt mit drei Jahren mit fünf Jahren zu bemessen, wird abgelehnt und das Gesetz hierauf auch in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 50 Stimmen zum Beschluß erhoben. Ebenso werden die vom Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen angenommen, in denen die Regierung aufgefordert wird:

„1.) Eine stabile Grenzgendarmarie baldigst zu organisieren; 2.) die Einführung einer allgemeinen Vieh-Assicuranz zu fördern, zum mindesten aber dafür zu sorgen, daß die Assicurierung des in die Contumaz anstaltend eingeführten sowie des im Grenzbezirke sich befindlichen Viehes statfinde; 3.) sofort diejenigen administrativen, eventuell legislativen und finanziellen Maßnahmen einzuleiten, welche zur entsprechenden Hebung und Förderung der Viehzucht im allgemeinen und insbesondere in den Nordostländern sich als notwendig erweisen; 4.) die Transportanstalten zu verpflichten, die zum Transport lebenden Viehes und frischen Fleisches nöthigen Einrichtungen in ausreichendem Maße zu treffen; 5.) den Markt und Approvisionierungszusammenhang in großen Städten und Consumtionsorten eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und, falls es sich als nöthig herausstellen sollte, dieserhalb eine Enquete-Kommission einzuberufen; 6.) die Verhandlungen mit der königlich ungarischen Regierung bezüglich des wünschenswerthen gleichmäßigen Vorganges zum baldigen Abschlusse zu bringen.“

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

### Der Krieg in Südamerika.

Ueber den Krieg Chile's gegen Peru und Bolivia melden die neuesten Nachrichten, daß die Kriegserklärung ersterer Republik im ganzen Lande großen Enthusiasmus verursachte. Der Congreß bewilligte sogleich die Regierung, eine Kriegsanleihe von sechs Millionen Pesos zu machen oder denselben Betrag in Papiergeld auszugeben. 2000 Mann peruanische und 1000 Mann bolivianische Truppen befinden sich auf dem Marsche zum Einfall in Chile, während in Iquique eine Garnison von 3000 Mann als Reserve zurückblieb. Unterdessen ist es den chilenischen Kreuzern gelungen, nördlich von diesem Orte ein feindliches Transportschiff mit Truppen und Vorräthen aufzubringen. Dagegen ist die peruanische Panzerflotte, nachdem sie mit schwererem Geschütze und Munition ausgerüstet worden, mit geheimen Befehlen von Callao abgefeuert. Auf diese Nachricht hat die chilenische Flotte sogleich die blockierte Küste Peru's verlassen, um sich zum Schutze ihrer eigenen bedrohten Häfen, vor allen Valparaiso's, zurückzubegeben. Da der chilenische Admiral Befehl hat, jedes anzutreffende feindliche Kriegsschiff anzugreifen, so dürfte bald das lang erwartete Schauspiel eines Kampfes zwischen modernen Panzerschiffen in den südamerikanischen Gewässern stattfinden. Die peruanische Flotte besteht aus dem gepanzerten Widdergeschiffe „Independencia“ mit vierzehn Geschützen, den beiden Thurnschiffen „Atahualpa“ und „Huascar“ mit je drei 500-Pfündern, drei kleineren Panzerschiffen und sechs hölzernen Dampfern, während das chilenische Geschwader die beiden sehr starken Panzerschiffe „Almirante Cochrane“ und „Valparaiso“ mit je sechs schweren Geschützen und zehn hölzernen Dampfern ohne besondere Stärke umfaßt. Die Regierung Bolivia's läßt eine große Anzahl von Maulthieren zum Kriegstransporte in der Laplata-Republik ankaufen, und alle drei Republiken setzen ihre Kriegsvorbereitungen eifrig fort.



## Tagesneuigkeiten.

— (Hans Makart's Abstammung.) Aus Innsbruck wird der „Presse“ geschrieben: „Unsere werthen Grenznachbarn, die Salzburger, haben ganz recht, wenn sie ihren berühmten Landsmann dadurch ehren, daß sie einen Hauptplatz ihrer Stadt nach seinem Namen taufen, werden es aber uns Tirolern nicht verübeln, wenn auch wir Rechte auf die tirolische Abkunft Makart's geltend machen. Makart ist nämlich nur ein sogenannter Zufalls-Salzbürger, sein Stamm gehört nach Tirol, und zwar ins Wipptal. Die Makart sind ein alttirolisches Geschlecht, das besonders im wildromantischen Schnitzthale, einem Seitenthale des Wipptales, floriert. Da gibt es noch Makart die schwere Menge, und der Friedhof von Trins weist eine Unzahl dieses Namens auf. Der Großvater Makart's war Burgverwalter in Innsbruck, der Vater bekleidete eine Zeitlang provisorisch diese Stelle. Dann zog er nach Salzburg, wo unser Makart in die Welt sprang. Träger dieses Namens sind auch noch gegenwärtig in Tirol, in St. Paul, in Primör, in Bozen. Hoffentlich wird sich der geniale Künstler nicht grämen, daß seine Stammmutter in der Heimat Deffreggers, Schöpf's und Knollers steht.“

— (Rudolf Falb in Südamerika.) Der österreichische Astronom und einstige katholische Priester Herr Rudolf Falb, der vor zwei Jahren, kurz vor seiner Abreise nach Südamerika, bekanntlich auch im Casinovereine in Laibach zwei interessante astronomische Vorlesungen hielt, galt seit seiner Ankunft in Chile, wohin er sich behufs Anstellung von Erdbenenstudien begeben hatte, so gut wie verschollen. Erst dieser Tage gelangten einige dürftige Nachrichten über die interessanten Studien und Erlebnisse des jungen Gelehrten in die Öffentlichkeit. Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht nämlich folgendes Privat Schreiben eines Arztes, des Herrn Dr. Deffauer, aus Valparaiso, 20. März, das an einen in Graz lebenden Freund gerichtet ist und Aufschlüsse über die Reisen Falb's gibt. Das Schreiben lautet: „Geehrter Herr! In Erwiderung Ihrer Anfrage vom 17. Jänner d. J. über den Verbleib unseres gemeinschaftlichen Freundes Herrn Rudolf Falb bedauere ich sehr, nicht im Stande zu sein, Ihnen eine befriedigende Antwort zukommen lassen zu können. Falb ist seit einem Jahre im Herzen von Bolivien. Dort soll er leben im Dorfe eines Stammes von Aymara-Indianern, welche bisher dem Europäer sehr feindselig gewesen. Er soll in intimster Freundschaft leben mit ein paar uralten Indianerhauptlingen. Von dort kam vor nun vier bis fünf Monaten ein Brief — das einzige Lebenszeichen, seit er Valparaiso verlassen hatte! — an Herrn Professor Philippi. In diesem Briefe steht, „daß er eine für die ganze Menschheit hochwichtige Entdeckung dort gemacht habe, und zwar nicht nur als Hypothese, sondern die unwiderleglichsten Beweise, daß das Paradies, respective die Wiege des Menschengeschlechtes, dort in Hoch-Bolivien gestanden habe, daß die Ursprache des Menschengeschlechtes ein noch existierender Wurzelstamm des Quichoa gewesen sei, daß er noch einige Zeit zu thun habe, bis er alle Materialien zum Belege gesammelt habe.“ — Inzwischen meldeten, so wie Sie vielleicht schon gesehen haben, die Zeitungen seine mit fabelhafter Berwegenheit ausgeführte Besteigung des 18,000 Fuß hohen Vulkans Misti und sein Eindringen in den feurigen Schlund, ferner seine Besteigung des noch höheren Illimani, wobei er noch 2000 Fuß höher stieg als Dr. Wiener. Das ist alles, was ich von Falb weiß, und bedauere lebhaft, Ihnen sowie den Freunden desselben in der Heimat keine genügende Antwort geben zu können. Was seine Gesundheit anbelangt, brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich hatte ihn nach den Bädern von Canqueres geschickt, wo er sich vollständig kräftigte. Der beste Beweis, daß er in vollster Kraft gewesen sein muß, ist, daß er im Stande war, solche Kiesenberge zu ersteigen, und das sind andere Bergpartien als zu Hause! Ich habe keinen Grund anzunehmen, daß seine Gesundheit nicht mehr so gut wäre als damals. Er schreibt auch nicht eine solche Andeutung. Ich erhielt mehrmals Briefe und Zeitungen für ihn, die ich alle laut Weisung an das k. k. österreichisch-ungarische Generalkonsulat Lima weiterbeförderte.“

— (Österreich's Handel mit der Türkei) Ist laut dem vorliegenden Berichte der Handelskammer von Konstantinopel für 1877 in steter Abnahme begriffen. Während der Import österreichischer Fabrikate nach dem Oriente via Konstantinopel im Jahre 1871 16,147,800 fl. ö. W. betrug, beläuft er sich gegenwärtig auf einen Werth von 10,230,000 fl. ö. W. In der gleichen Zeitperiode ist der Export türkischer Produkte nach der Monarchie von 7,748,600 fl. auf 2,056,000 fl. gesunken. Im Detail wird unter anderem bemerkt, daß sich der seit dem Jahre 1875 konstant bemerkbare Rückgang des Tuchimportes nach der Türkei aus der durch die kriegerischen Verhältnisse verursachten Verarmung eines großen Theiles der Bevölkerung erkläre.

— (Chirurgische Erfindung.) Der sächsisch-leuchtungsapparat erfunden, welcher geradezu eine epochemachende Phase in der ärztlichen Wissenschaft eröffnen zu wollen scheint. Mittelst besagten Apparates vermag der Arzt die von außen zugänglichen Körperhöhlen, wie

Blase, Magen u. s. w. derart zu beleuchten und zu besichtigen, daß er die genaueste Ansicht von der inneren Beschaffenheit erlangen kann. Wiederholte Experimente, welche in Wien bereits mit dem Nige-Leiter'schen Instrumente angestellt wurden, haben den außerordentlichen Werth der neuen Erfindung außer Zweifel gestellt.

— (Die Patti verurtheilt.) Wie die „Arena“ in Verona meldet, hat der Gerichtshof in Neapel die Sängerin Frau Patti und deren Begleiter Herrn Nicolini, weil sie ihren mit dem Direktor des San Carlo-Theaters in dieser Stadt abgeschlossenen Vertrag nicht eingehalten, zu einer Geldstrafe von 10,000 Lire in Gold und zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

6.) Die Zuschrift an die k. k. Landesregierung unter Vorlage einer Abschrift des von der Actiengesellschaft Leykam-Josefthal im Gegenstande der Infectionskrankheit beim Hader-Sortierpersonalen erstatteten Gutachtens; 7.) die Mittheilung an die Wiener Schwesterkammer, daß in die Adressdeputation der Handelskammerpräsident Herr Alexander Dreo delegiert wurde und das Mandat auch übernommen hat; 8.) die Zuschrift an die Wiener Kammer, mit welcher das mit den Namenszeichnungen der Kammermitglieder versehene Pergamentblatt für die Adresse der österreichischen Handels- und Gewerbekammern an Ihre Majestäten rückgesendet wurde; 9.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium mit der Mittheilung, daß eine offizielle Unterstützung der Betheiligung Oesterreichs an der internationalen Ausstellung 1880 in Melbourne gerechtfertigt erscheint; 10.) die Mittheilung an das Comité des zweiten Holzhandlertages in Wien über das wegen Entsendung eines Delegierten zu demselben Versüßte; 11.) die Zuschrift an den krainischen Landesauschuß, in welcher für den aus dem Landesfonde zum Zwecke des Ankaufes von Mustern, Modellen u. bewilligten Betrag von 100 fl. der Dank ausgesprochen wurde; 12.) die Verständigung an Industrielle und Gewerbetreibende von der Lieferungsanschreibung an Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die k. k. Landwehr pro 1879; 13.) die Bestätigung von Artikelpreisen auf mehreren Quittungen für Militärbehörden; 14.) die Zusendung von Adressen der Industriellen, Handel- und Gewerbetreibenden an mehrere Private; 15.) das Dankschreiben an die Wiener Kammer für die glänzende Lösung der ihr zugefallenen Aufgabe der Verfassung einer Adresse anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten. Der Präsident bemerkt hiezu, daß er auch persönlich dem Präsidenten der Wiener Kammer, Herrn Ritter v. Bögl, den Dank der Kammer ausgedrückt habe.

Zur Kenntnis des Plenums wurden gebracht:

1.) Die Zuschriften der k. k. Landesregierung, betreffend die ertheilten Bewilligungen der Verlegung des Jahr- und Viehmarktes: a) der Gemeinde Hoderstschitz auf den 14. Juni, b) der Gemeinde Kotredsch auf den 17. Jänner; 2.) die Mittheilung der Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft, daß sie wegen Uebernahme der Beforgung des Zu- und Abstreifdienstes in Laibach mit Herrn Razinger in Unterhandlung stehe; 3.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem vom 1. Jänner 1879 an bei Bestimmung des Werthes von Warensendungen aus Oesterreich-Ungarn nach den Vereinigten Staaten das österr.-ungar. Acht-Gulden-Goldstück als Basis für die Facturenberechnung zum Zwecke der Verzollung anzunehmen ist (wurde in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht); 4.) die Zuschrift der Generaldirection der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfsbahn, worin dieselbe über die Fahrgehindigkeit zweier Personenzüge Aufschlüsse ertheilt und die Anwendung des Personenzugs-Tarifes bei den einmaligen Zügen Nr. 5 und 6 rechtfertigt; 5.) die von A. Fr. Storch, k. k. Bezirks-Postkommissär in Budweis, zur Abnahme übermittelten 10 Exemplare seiner Broschüre: „Die Postsparkassen in ihrer Anwendung auf Oesterreich“; 6.) die Mittheilung des hierortigen k. k. Postamtes, daß die dienstthuenden Postbeamten künftighin mit Kleingeld genügend versehen sein werden; 7.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend die Zollbehandlung von Mustern französischer Handelsreisender, dann den Muster-Markenschutz, sowie den Gewerbebetrieb französischer Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn (wurde in der „Laibacher Zeitung“ kundgemacht); 8.) die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, laut welcher Ursprungsanweisungen für den Export nach Italien nicht mehr nöthig sind (erfolgte die Veröffentlichung in der „Laibacher Zeitung“, und es wurden Separatabdrücke an Geschäftsleute u. versendet); 9.) der vom k. k. Handelsministerium übermittelte Auszug aus dem Reglement der internationalen Ausstellung 1880 in Melbourne; 10.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend die Mittheilung, daß die spanische Regierung für musikalische Aufführungen den Normal-Diapason angenommen hat; 11.) die

Mittheilung der k. k. Postdirection in Triest, daß sie das Ansuchen um Wiedereinführung der Botenfahrten Gottschee-Rudolfswerth höheren Orts nicht befürworten könne; 12.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, enthaltend einige Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Wiederherstellung der Zollermäßigungen bei der Einfuhr nach Frankreich und Rückerstattung der seit 1. Jänner 1879 eingehobenen Mehrbeträge (wurde von der Redaction der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht); 13.) die Mittheilung der Krainer Kammer, daß der Weinmarkt des Krainer Promontoriums im Verlaufe des Herbstes abgehalten wird; 14.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem vom 15ten Juni bis 1. Oktober 1879 zu Arnheim in den Niederlanden eine Industrie-Ausstellung abgehalten werden wird, und die Einladung des Ausstellungscomités in Dresden zum Besuche der zweiten allgemeinen Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend (wurden in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht). (Fortf. folgt.)

— (Patriotischer Hilfsverein für Krain.) Dem in der Gründung begriffenen patriotischen Hilfsvereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und kranker Krieger von Krain, sind in Laibach weiters als Mitglieder beigetreten die Herren: August v. Wurzbach, Carl Khern, Anton Laschan, Johann Recel, Rudolf Tormin, Ernst Mühleisen, Johann Hozhevar, Josef Zenari, Ludwig Perona, Wolff v. Wolffenberg, Georg Michalich, Josef Piller, Leopold Bürger, Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenecker, Anton v. Flabung, Freiherr von Jngenhaff, del Cott, Graf Wolza, Dr. Alois Valenta, Anton Freiherr v. Cobelli, Carl Freiherr v. Cobelli, Ottomar Bamberg, Matthäus Ranth, Leopold Pirker, Franz Doberlet und Franz Hengsthaler.

— (Uebersetzungen im Laibacher Diöcesan-Klerus.) Folgende geistliche Herren wurden versetzt: Wilhelm Gasperin, Pfarrcooperator in Hinje, als Pfarradministrator nach Stockendorf; Josef Wolmayer, Pfarrcooperator in Resselthal, als solcher nach Hinje; Andreas Simenec, Subdiakon in Butschka, als Pfarrcooperator nach St. Ruprecht; Valentin Pecnik, Pfarrcooperator in Mannsburg, als Pfarradministrator nach Rabensberg; Michael Lavtizar, Pfarrcooperator in Dolina, als solcher nach Pretschina; Ignaz Brancic, Pfarrcooperator in St. Marein, als Pfarradministrator nach Sagraz; Jakob Lebar, Pfarrcooperator in Svibno, in gleicher Eigenschaft nach Tschatesch, und Anton Benasi, Pfarrcooperator in Döbernit, als interimistischer zweiter Cooperator nach Seisenberg.

— (Wahl in den Stadtschulrath.) Die gestern vormittags unter dem Vorsitze des Herrn Bezirkschulinspektors L. Ritter v. Gariboldi zusammengetretene Lehrerkonferenz des Stadtschulbezirks Laibach, zu der von 36 stimmberechtigten Mitgliedern 33 erschienen waren, hat die Herren Rattelj und Razinger, Lehrer an der zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach, mit Stimmenmehrheit als Vertreter des Lehrstandes in den Laibacher Stadtschulrath gewählt. — Weiters hat die Konferenz einstimmig beschlossen, die im Manuscript vorliegende, von den Herren Razinger und Jumer verfaßte slovenisch-deutsche Bibel, deren Drucklegung vorsteht, an Stelle des bisher benützten „Slovensko-nemski Abecednik“ dem k. k. Unterrichtsministerium zur Einführung an den krainischen Volksschulen in Vorschlag zu bringen.

— (Evangelische Gemeinde.) Die hiesige Evangelische Gemeinde hält heute um halb 8 Uhr abends im Schullokale die diesjährige ordentliche Gemeindeversammlung ab. Neben den gewöhnlichen geschäftlichen Gegenständen stehen noch die Wahl zweier Mitglieder des Gemeindevorstandes und das Ansuchen des Presbyteriums um einen bedeutenderen Kredit auf der Tagesordnung.

— (Preßprozeß des „Slovenec.“) Gestern fand vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe die Schlußverhandlung gegen den verantwortlichen Redacteur der in Laibach erscheinenden Zeitschrift „Slovenec“, Philipp Haderlap, statt. Dem Schwurgerichtshofe präsidirte Landesgerichtspräsident Gertscher, Botanten waren die Landesgerichtsräthe Kočvar und Pessia, Schriftführer Auscultant Dr. Raveč. Die Staatsbehörde war durch den Staatsanwalt-Substituten Gerdeschitz, die Verteidigung durch Dr. Jarnik vertreten. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte bei Beginn der Verhandlung den Ausschluß der Öffentlichkeit, welchem Antrage der Gerichtshof, trotz der Einsprache des Verteidigers, auch Folge gab. Nachdem der Vertreter des Angeklagten als Vertrauensmänner die Herren A. Arko, J. Mesovec und J. Regali nominiert hatte, verließ das den Verhandlungssaal dicht füllende Publikum den Saal. Den Geschwornen wurde nach durchgeführter Verhandlung eine Haupt- und eine Eventualfrage gestellt. Erstere bezog sich auf das Verbrechen, letztere auf das Vergehen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Die Geschwornen (Obmann Herr Urbančič) verneinten beide Fragen einstimmig, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. Das im objektiven Verfahren erglossene Urtheil des k. k. Landesgerichtes, welches das Verbot der Weiterverbreitung des incriminierten Artikels statuiert, wurde seitens des Gerichtshofes aufrecht erhalten.



— (Einbruchsdiebstahl.) In das Gewölbe des Krämers und Gastwirthes Peter Sichel in Planina wurde in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. von unbekannten Thätern durch Aushebung eines Fenstergitters eingebrochen und eine größere Partie Waren, bestehend in Zucker, Kaffee, Tabak, 1200 Stück Zigarren, und überdies auch gegen 50 fl. Kleingeld enttragen. Der Gesamtwerth der gestohlenen Gegenstände beziffert sich auf 222 fl.

— (Freigesprochen.) Der vorgestern unter der Anklage des verübten Verbrechens des Todtschlages vor dem Laibacher Schwurgerichtshofe gestandene Grundbesitzer Andreas Jamnik wurde von den Geschwornen des genannten Verbrechens nicht schuldig erkannt, infolge dessen der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil fällte.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 17. v. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Crucis wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Anton Verbar von St. Crucis, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Michael Babič von St. Crucis, Urban Gradisšek von Gorenjavas und Josef Rannifar von Matoca.

— (Valvasor.) Die gestern zur Ausgabe gelangte 57. Lieferung der Valvasor'schen Chronik bringt das erste Heft des 13. Buches und ist mit zahlreichen Holzschnitten geschmückt.

— (Oesterreichischer Weinbaucongr.) Der Centralausschuß des II. österreichischen Weinbaucongresses, in dem auch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain durch Herrn Grafen Barbo-Wagenstein vertreten ist, hat beschlossen, denselben heuer in Wien in der Zeit vom 22. bis 25. September abzuhalten. Mit dem Congreß wird zugleich eine Ausstellung aller auf den Weinbau und Weinhandel bezughabender Gegenstände verbunden sein. Die zur Verhandlung gelangenden Fragen sind folgende: Welche neuere Entdeckungen und Erfahrungen sind in betreff der Unterdrückung der Phylloxera vastatrix gemacht worden? Welche gesetzliche Bestimmungen empfehlen sich, um die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in noch freien Weinartenbezirken zu verhindern? Was ist unter Kunstwein zu verstehen? Existiert in Oesterreich eine die Weinproduction schädigende Kunstweinindustrie, und welche gesetzliche Maßregeln sind im bejahenden Falle zum Schutze der Weinproduction und des Weinhandels wünschenswerth? Welche Vorfälle für die Aus- und Einfuhr wären im Interesse der österreichischen Weinproduction wünschenswerth? Welche Resultate sind bei Anwendung der vielfach empfohlenen Mittel zur Verhütung des Frostschadens in den Weinärten erzielt worden, und kann die Gesetzgebung in betreff der Steuernachlässe in vorkommenden Fällen als den Verhältnissen entsprechend betrachtet werden? Der in den letzten Jahren in südlichen Weinbergen Oesterreichs auftretende „schwarze Brenner“ (Schwindpocken, Sphaeculoma ampelinum) verursacht einen immer größeren Schaden; welche Mittel können empfohlen werden, um diesem neuen, gefährlichen Feinde unserer Weinärten zu begegnen? Welche Erfahrungen liegen über die Anwendung von Pflügen in den Weinärten vor, und inwiefern können dieselben die Handarbeit ersetzen? Welche künstliche Düngemittel sind zur Verwendung in den Weinärten empfehlenswerth, und wie müssen dieselben in Anwendung kommen? Welche neuere Weintraubensorten können für die verschiedenen Verhältnisse Oesterreichs empfohlen werden, und welche haben sich thatsächlich bereits bewährt? Welche einfache Behandlung des Weines kann dem kleinen Weinartenbesitzer empfohlen werden, um ein Produkt zu erzeugen, welches einen gedeihlichen Weinhandel zu führen gestattet? Welche in der letzten Zeit empfohlenen Materialien und Geräthe haben sich bei der Behandlung des Weines in der Kellerwirthschaft als vorteilhaft erwiesen? Sind neue chemische oder physiologische Arbeiten ausgeführt worden, welche im Weinbaue oder in der Kellerwirthschaft praktische Verwerthung finden können?

— (Zur Badesaison.) Als Vorläufer der mit 1. d. M. in Gleichenberg und Fischl eröffneten Kuraison erschienen kürzlich zwei kleine Badeschriften, die den Besuchern dieser renommierten Kurorte als Führer zu dienen bestimmt sind. Die eine derselben — „Kurort Gleichenberg“ — herausgegeben vom dortigen Actienverein, — ist ein sehr gefällig ausgestattetes Büchlein, das nebst allen auf das Bad, seine Geschichte und lokalen Verhältnisse bezughabenden Daten auch eine kleine Ansicht sowie eine Situationskarte der Umgebung Gleichenbergs enthält. — Die zweite Publication — „Neuester Führer im Kurorte Fischl“ — hat den dortigen praktischen Arzt Dr. Gustav v. Kottowitz zum Verfasser und bietet in gedrängter Kürze alles, was die Besucher dieses heilkräftigen Kurortes in Bezug auf die Bades- und materiellen Verhältnisse zu wissen benötigen.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt für die P. Z. Stadtabonnenten ein Prospect zum neuen Lieferungsvertrage:

### Faulmanns „Illustrierte Geschichte der Schrift“

bei — Pr numerationen besorgt pünktlich Jg. v. Kleinmahr & Zed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, wofelbst die ersten zwei Lieferungen zur geneigten Einsicht ausliegen.

## Neueste Post.

Wien, 14. Mai. (Presse.) Heute mittags fand eine Konferenz zwischen dem Präsidium des Abgeordnetenhauses und den Ministern in Angelegenheit des Sessionsschlusses statt. Nachmittags soll unter Vorsitz Sr. Majestät ein Ministerrath abgehalten werden, in welchem die Modalitäten wegen des Sessionsschlusses zur Beschlußfassung gelangen sollen.

Graz, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Zur Feier des zehnjährigen Bestandes der Volksschulgesetze fand heute eine Festversammlung statt, welcher Vertreter der Regierung, des Landes und der Gemeinde bewohnten. Der Festredner, Schuldirektor Gugl, besprach das Schicksal der Volksschule seit Maria Theresia und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Kienzl sprach namens der Gemeinde und constatirte, daß die Klagen über die Schullasten und die Schulpflicht keineswegs von der intelligenten Bevölkerung ausgehen.

Prag, 14. Mai. (N. fr. Pr.) In stark besuchter Versammlung des jungtschechischen Klubs wurde die Verständigung mit den Deutschen energisch befürwortet und folgende Resolution angenommen: Der Klub begrüßt mit Freude die Vorbereitungen zu Unterhandlungen mit den Deutschen und erhebt ein günstiges Resultat der im Geiste der Humanität und Freiheit anzubahrenden Verständigung als Bedingung einer erfolgreichen gemeinsamen politischen und parlamentarischen Arbeit.

Prag, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Die am 11. d. M. vom Alttschechenklub gefasste Resolution hat folgenden Wortlaut: „Indem der tschechische Klub in vollem Maße nicht nur die Opportunität, sondern auch die Nothwendigkeit anerkennt, daß in politischen Fragen und insbesondere gegenwärtig über das Verhältniß des tschechischen Volkes zum Reichsrathe so allgemein als möglich verhandelt werde, erklärt er es im gemeinsamen Interesse unserer gesamten Nation für unabwieslich, daß die Debatten in den Versammlungen in einem Geiste und in einer solchen Richtung geführt werden, daß die endliche Entscheidung der Frage über die Beschickung oder Nichtbeschickung des Reichsrathes der Gesamtheit aller frei erwählten tschechischen Abgeordneten überlassen bleibe, und daß es unpassend und unter Umständen selbst schädlich wäre, denselben wie immer geartete Verpflichtungen aufzuerlegen.“

Lemberg, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Infolge der Vorschläge des akademischen Senates hat der Kaiser mittelst Entschließung vom 27. April die vollständige Polonisierung der Lemberger Universität durch Einführung der polnischen Sprache als Prüfungssprache

sowie auch als Amtssprache bei der inneren Manipulation und im Verkehre mit den Behörden genehmigt.

Berlin, 14. Mai. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Beratungen in der Kommission wie im Reichstage selbst zu einer Verständigung über die Tarifvorlage im großen und ganzen führen werden. Der Kaiser gedenkt zunächst abwechselnd in Berlin und Babelsberg zu residieren. Nach der Feier der goldenen Hochzeit, an welcher Kaiser Alexander mit mehreren Großfürsten theilnehmen wird, dürfte der Kaiser etwa Mitte Juni nach Ems und sodann im Laufe des Juli nach Gastein gehen.

Paris, 14. Mai. Der Municipalrath von Paris votierte 5000 Francs für die Ueberschwemmten von Szegedin.

Madrid, 14. Mai. Kronprinz Erzherzog Rudolf und Prinz Leopold sind in Alicante angekommen.

Konstantinopel, 13. Mai. (Frdbl.) Die bulgarischen Notablen Ostrumeliens, welche einsehen, daß sie von Rußland weiter keine Unterstützung ihrer großbulgarischen Bestrebungen zu erwarten haben, sind entschlossen, ihre Submission unter den Berliner Vertrag zu vollziehen. Sie haben Emanuel Bogorides, den Neffen Aleko Paschas, hieher geschickt, um letzterem die Berücksichtigung ihrer nationalen Wünsche innerhalb der vom Berliner Vertrag gezogenen Grenzen ans Herz zu legen.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 15. Mai.

Papier - Rente 66-85. — Silber - Rente 67-25. — Goldrente 79-25. — 1860er Staats-Anlehen 125-25. — Bank-Aktien 841. — Kredit-Aktien 260-40. — London 117-35. — Silber — R. t. Münz - Dukaten 5-53. — 20 - Franken - Stücke 9-36. — 100-Reichsmark 57-70.

Wien, 15. Mai, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditaktien 260—, 1860er Rente 125—, 1864er Rente 161-50, österreichische Rente in Papier 66-85, Staatsbahn 266-50, Nordbahn 223-25, 20-Frankenstücke 9-36, ungar. Kreditaktien 240-25, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 115—, Lombarden 77-25, Unionbank 76—, Lloydaktien 574—, türkische Lote 20-75, Communal-Anlehen 117-75, Egyptische —, Goldrente 79-27, ungarische Goldrente 93-67. Ruhig.

### Angekommene Fremde.

Am 15. Mai.

Hotel Stadt Wien. Hurz, Kfm., Frankfurt a. M. — Kren, Kfm., Gottschee. — Schlatterbed, Rosenheim, Eßlinger, Wohl-muth, Kufka, Kfste., und Mühlrad, Wien. — Loser, Kfm., Triest. — Chiozza, Fabrik., Cervignano. — Gollmayer, Messel-thal. — Lamm, Kfm., Berlin. — Wittreich, Kfm., Brünn. — Casati, Hauptmann-Auditor, Graz. Hotel Elephant. Fischl und Förster, Brünn. — Eppenstein, Kfm., Frankfurt. — Jenič, Besizer, Rudolfswerth. — Muden, Pfarrer, Czernowitz, Kfm., und Martini, Wirth, Eßentappel. — Hüzel, Kfm., Olina. — Kellner, Generalinspektor, Wien. — Dolinar, Großhändler. Hotel Europa. Soukup, Oberleut., Triest. — Blasinger, Maschinen-Ingenieur, Ebensee. Sternwarte. Nikolji, Oberleut., Serajewo. Kaiserlicher Hof. Celati und Balbani, Ferrara. — Marandini, Kfm., Triest. — Luchan, Fiume.

### Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Den 14. Mai. Johann Dolničar, Einwohner, 40 J., Lungentuberkulose. — Johann Slenc, Pfundner, 53 J., Entkräftung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	736-89	+ 8-4	windstill	heiter	0-00
15. 2 „ N.	735-17	+ 18-9	SW. schwach	theilw. bew.	
9 „ Ab.	736-31	+ 12-1	SW. schwach	heiter	

Morgens Höhenrauch, tagsüber reiner Himmel, mit Ausnahme einzelner Wolken; warme Luft. Das Tagesmittel der Wärme + 13-1°, um 0-9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

## Börsenbericht.

Wien, 14. Mai. (1 Uhr.) Sehr fest in seiner Gesammttendenz, blieb der Verkehr in seinem Umfange ziemlich beschränkt.

Geld	Ware
Papierrente . . . . .	66-65 66-75
Silberrente . . . . .	67-20 67-30
Goldrente . . . . .	78-95 79—
Lose, 1854 . . . . .	117-75 118—
„ 1860 . . . . .	124-50 125—
„ 1860 (zu 100 fl.) . . . .	129-50 130—
„ 1864 . . . . .	161— 161-25
ung. Prämien-Anl. . . . .	104-25 104-50
Kredit-A. . . . .	172— 172-50
Rudolfs-B. . . . .	17— 17-25
Prämienanl. der Stadt Wien	118— 118-25
Donau-Regulierungs-Lose . .	109— 109-25
Domänen - Pfandbriefe . .	143— 143-50
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-zahlbar . . . . .	101— —
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-zahlbar . . . . .	100— 100-30
Ungarische Goldrente . . . .	98-10 98-20
Ungarische Eisenbahn-Anleihe .	109— 109-50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde . . . . .	109— 109-25
Ungarische Schapanw. vom J. 1874 . . . . .	119— 119-25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. . . . .	99-50 99-90

Geld	Ware
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>	
Böhmen . . . . .	102— 103—
Niederösterreich . . . . .	104-75 —
Galizien . . . . .	89-20 89-60
Siebenbürgen . . . . .	80— 80-75
Temeser Banat . . . . .	81-25 81-80
Ungarn . . . . .	84-50 85—
<b>Aktien von Banken.</b>	
Anglo-Osterr. Bank . . . . .	113-75 114—
Kreditanstalt . . . . .	259-60 259-80
Depositenbank . . . . .	— —
Kreditanstalt, ung. . . . .	239-25 239-75
Oesterreichisch-ungarische Bank	829— 831—
Unionbank . . . . .	76-30 76-60
Verkehrsbank . . . . .	111-50 112—
Wiener Bankverein . . . . .	121— 121-25
<b>Aktien von Transport-Unternehmen.</b>	
Alföld-Bahn . . . . .	129-75 130—
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	566— 568—
Elisabeth-Westbahn . . . . .	178-50 179—

Geld	Ware
Ferdinands-Nordbahn . . . .	2235— 2240—
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	140-25 140-75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn .	237-75 238—
Kaschau-Oderberger Bahn . . .	108-25 108-75
Lemberg-Czernowitzer Bahn . .	134-50 135—
Lloyd-Gesellschaft . . . . .	573— 575—
Oesterr. Nordwestbahn . . . .	128-25 128-75
Rudolfs-Bahn . . . . .	131— 131-50
Staatsbahn . . . . .	266-25 266-50
Südbahn . . . . .	77-50 77-75
Theiß-Bahn . . . . .	198— 198-50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn .	— —
Ungarische Nordostbahn . . . .	124-25 124-75
Wiener Tramway-Gesellschaft .	187-25 187-75
<b>Pfandbriefe.</b>	
Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Öd.)	114-75 115—
(i. B.-B.) . . . . .	99— 99-25
Oesterreichisch-ungarische Bank	101-20 101-30
Ung. Bodentredit-Anst. (B.-B.)	98-25 98-75
<b>Prioritäts-Obligationen.</b>	
Elisabeth-B. 1. Em. . . . .	95— 95-50
Ferd. Nordb. in Silber . . . .	103-50 104—
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	92-50 92-75

Geld	Ware
Karl-Ludwig-B., 1. Em. . . . .	102-75 103—
Oesterr. Nordwest-Bahn . . . .	94-50 94-75
Siebenbürger Bahn . . . . .	70-70 71—
Staatsbahn 1. Em. . . . .	166-50 167—
Südbahn a 3% . . . . .	119-80 120—
„ 5% . . . . .	103-60 103-80
<b>Devisen.</b>	
Auf deutsche Plätze . . . . .	57-25 57-40
London, kurze Sicht . . . . .	117-35 117-45
London, lange Sicht . . . . .	117-45 117-55
Paris . . . . .	46-50 46-60
<b>Geldsorten.</b>	
Dukaten . . . . .	5 fl. 53 fr. 5 fl. 54 fr.
Napoleons'or . . . . .	9 „ 36 1/2 „ 9 „ 37 „
Deutsche Reichs-	
Noten . . . . .	57 „ 70 „ 57 „ 80 „
Silbergulden . . . . .	100 „ — „ 100 „ — „
<b>Gründentlastungs-Obligationen:</b>	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen:	
Geld 91-50, Ware —	
Kredit 260— bis 260-25. Anglo 114— bis	

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66-65 bis 66-75. Silberrente 67-20 bis 67-30. Goldrente 78-95 bis 79-05. London 117-35 bis 117-55. Napoleons 9-36 1/2 bis 9-37. Silber 100— bis 100—.